

# «200 000 Franken kommen vollumfänglich unserer Organisation zugute»

## Regula Ochsner über den Sinn ihrer Arbeit als Entwicklungshelferin auf Madagaskar

Regula Ochsners preisgekröntes Solar-Projekt ADES versteht sich als umweltschonende und nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe für die arme Bevölkerung Madagaskars. Weshalb nicht alle das Interesse haben, dass im Inselstaat Ruhe und Selbstbestimmung herrschen, erklärt die Ottenbacherin aus ihrer Sicht.

VON MARTIN PLATTER

Erschüttert durch die rücksichtslose Abholzung der Wälder auf Madagaskar zur Gewinnung von Feuerholz und Kohle zum Kochen hat Regula Ochsner 2001 den gemeinnützigen Verein Association pour le développement de l'énergie solaire, ADES, ins Leben gerufen. Mit günstigen Box- und Parabol-Solkochern, die in eigenen Werkstätten auf der Insel hergestellt werden, sollen nicht nur die wertvollen Waldbestände geschont werden und damit eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Das Projekt vermindert CO<sub>2</sub>-Emissionen und bekämpft die Armut, indem vor Ort Arbeitsplätze geschaffen werden.

Inzwischen verfügt die ADES auf der Insel über vier Zentren und hat bis Ende letzten Jahres 4640 Solarkocher zu günstigen Konditionen an die Leute verkauft. Die Serienproduktion steigt kontinuierlich und sichert inzwischen 44 Angestellten und deren kinderreichen Familien Auskommen und Bildung. Für Schulen und andere Institutionen wird derzeit eine grössere Korbbox im Feldversuch getestet; ebenso Energiesparfen für das Kochen während der sonnenlosen Tageszeit. 150 Haushaltungen des Fischerdorfes St. Augustin, inklusive Spital, Schule und Markt, elektrifizierte ADES mit Strom, erzeugt durch Sonnenenergie.

### Madagassen für die Natur gewinnen

Die ersten CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikate der ADES sind registriert und stehen bald zu Verkauf. Mit dem Erlös sollen weitere Zentren aufgebaut werden und ein Schulprogramm, um den Sinn der Bevölkerung für die Natur weiter zu schärfen. Ein kleiner Tropfen auf einen heissen Stein im zweitgrössten Inselstaat der Welt, der 14 Mal die Flä-



Prof. Dr. Jürgen Oelkers würdigte die Leistungen von Ochsner.

che der Schweiz aufweist aber nur etwa dreimal so viele Einwohner zählt? In unseren Breitengraden, offenbar nicht: Nachdem Ochsner 2007 bereits den mit 8000 Franken dotierten ersten Preis der Umweltstiftung «Thopée de Femmes Schweiz» gewonnen hatte, erhielt sie am Samstagmorgen in Zürich die mit 200'000 Franken ausgestattete Würdigung der Dr. J. E. Brandenberger-Stiftung.

Humorvoll beschrieb die 56-jährige in ihrer Dankesrede, dass sie den Preis beinahe verwirkt hätte. Als ihr am Telefon ein gewisser Carlo Schmid beschied, dass sie 200'000 Franken gewonnen habe, glaubte sie zunächst, einen Telefonverkäufer am Draht zu haben und wollte ihn abwimmeln.

«Anzeiger: Die Entwicklungshilfe steht in der Kritik, ineffizient und nicht nachhaltig zu sein. Was sagen Sie dazu?»

Regula Ochsner: Es kommt darauf an, wie die Entwicklungshilfe organisiert ist. Bei unserem Projekt kann ich diese Feststellungen klar verneinen. Wir sind persönlich vor Ort und schauen, dass jeder Franken seinem Bestimmungszweck zukommt. Das ist die Bedingung, um einen möglichst hohen Kosten-Nutzen-Effekt zu erreichen.

Sie haben eine lange Biographie als Entwicklungshelferin, haben als Rot-Kreuz-Mitarbeiterin bereits mit 21 Jahren persönlich die Auswirkungen des Bürgerkriegs in Bu-



Küsschen in Ehren: Der Appenzeller Ständerat Carlo Schmid überreichte Regula Ochsner den Brandenberger-Preis. (Bilder Martin Platter)

rundi miterlebt. Seit Ende 2008 herrschen auch in Madagaskar wieder Unruhen, die einen putschartigen Regierungswechsel zur Folge hatten. Haben Sie keine Angst um sich und ihr Projekt?

Ich vertraue der kulturell tief verankerten Mediations-Kultur der Madagassen. Es ist aber tatsächlich so, dass eine Einigung zwischen den Opponenten, dem gestürzten Präsidenten Marc Ravalomanana und dem Chef der Übergangsregierung Andry Rajoelina, schwierig ist. Das hängt auch damit zusammen, dass die einstige Kolonialmacht Frankreich unbedingt eine ihr genehme Regierung an der Macht haben will. Die viertgrösste Insel dieser Erde ist sehr reich an Bodenschätzen und Erdöl. Mittlerweile versuchen auch andere Länder ihren Einfluss durch gute Beziehungen zu einem künftigen Staatspräsidenten zu vergrössern. Dies hat zur Folge, dass die Madagassen bei der Lösung ihrer grossen Probleme manipuliert werden von verschiedenen Nationen und internationalen tätigen Konzernen. Dies geschieht über das Sprechen von Geldern, beispielsweise für den illegalen Kauf von Ländereien, Wald oder Edelhölzern, oder durch Ausbeutung von Bodenschätzen.

Wie wirkt sich die politisch instabile Situation auf Ihr Projekt aus?

Wir haben mit immer wieder wechselnden Regierungsgorganen – Minister, Regierungsratspräsidenten, Ge-

meindepräsidenten und so weiter – zu tun, die uns aber bisher in unserer Arbeit sehr gut unterstützten. Es wird sehr geschätzt, dass ADES im Gegensatz zu anderen Hilfsorganisationen trotz der Unruhen im Land geblieben ist und weiter ausbaut und neue Arbeitsplätze schafft.

Wie kann es sein, dass das Gros der Bevölkerung Madagaskars maurusam ist und die Insel als Drittweltland gilt, während beispielsweise der Inselnächbar im Indischen Ozean, Mauritius, ebenfalls mit Kolonialvergangenheit, europäischen Standard aufweist?

Das kann ich nicht beantworten. Ich weiss, dass Madagaskar bis heute unter kolonialem Einfluss von Frankreich steht – auch wenn der Inselstaat 1960 seine Unabhängigkeit ausgerufen hat und seither gegen aussen unabhängig organisiert ist und sich auf einen Demokratisierungsweg begeben hat. Demokratisierungsprozesse benötigen eine gewisse Zeit und wir waren eigentlich sehr zuversichtlich. Der inzwischen weggeputzte Präsident Ravalomanana hatte nach den Wahlen 2002 einen fulminanten Start als Regierungschef. Natürlich hat auch er Fehler gemacht. Aber beispielsweise in der Korruptionsbekämpfung hat er durchgegriffen und konnte die Missstände massiv einschränken, was sich für uns positiv bemerkbar machte. Man wurde beispielsweise nicht mehr auf offener Strasse von «Beamten» angehalten, die Wegzölle verlangten,

und auch die Behörden funktionierten immer besser.

Aber davon hat doch auch die Bevölkerung profitiert. Weshalb hat sie sich nicht zur Wehr gesetzt?

Die Bevölkerung hat sich sehr Wohl zur Wehr gesetzt, wurde aber anfänglich schnell in zwei Lager gespalten. Heute sind es hauptsächlich vier Bewegungen, sogenannte Mouvements. Die Demonstrationen wurden jedoch bald blutig niedergeschlagen. Es hat bis heute mehr als 130 Tote gegeben, die teilweise durch gezielte Schüsse niedergestreckt wurden. Das Militär war massgeblich an der Einsetzung der Übergangsregierung Rajoelina beteiligt. Es wollte mit allen Mitteln einen Bürgerkrieg verhindern und glaubte mit der Einsetzung einer Übergangsregierung werde es bald zu demokratischen Wahlen kommen, die dann vom Volk akzeptiert werden. Der Termin für Neuwahlen wird nun immer wieder hinausgezögert und alle Gespräche in Afrika mit den involvierten Bewegungen, Zivilgruppierungen und den Kirchen unter der Leitung von UNO, Afrikanischer Union, Europäischer Union et cetera scheiterten bis heute.

Was steckt dahinter?

Präsident Ravalomanana wollte Madagaskar unbedingt von Frankreich abnabeln. Dazu hat er mit anderen Wirtschaftsmächten wie Amerika, Korea, Norwegen und Deutschland Gespräche geführt. Deutschland deshalb, weil er dort studiert hatte und gute Beziehungen zum deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder pflegte. Frankreich waren diese Bestrebungen jedoch ein Dorn im Auge.

Führen Sie Ihr Projekt weiter?

Ja, unbedingt, ich bin nun ja seit einem Jahr von ADES als Geschäftsführerin angestellt und kann mich nun voll und ganz dieser Aufgabe widmen, die mich mit viel Freude erfüllt.

Was werden Sie mit den 200 000 Franken Preisgeld der Brandenberger-Stiftung machen?

Es ist klar, dass ich es vollumfänglich ADES weitergebe. Wir werden einen speziellen Fonds errichten aus dem jährlich nur 40 000 Franken für laufende Projekte wie Schulsolkocher, Umweltbildung an den Schulen etc. genommen wird.